Zeitschrift: Vox Romanica
Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum
Band: 12 (1951-1952)

Artikel: Der Name Näfels
Autor: Hubschmid, J.U.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-13517

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Name *Näfels*[1]

Es gibt auch heute noch Sprachforscher, die als einzig sichere Grundlage der etymologischen Forschung die «Lautgesetze» betrachten, die Bedeutungsgeschichte der Wörter vernachlässigen, bei Ortsnamen sich wenig kümmern um die Lage der Orte, deren Namen sie etymologisch zu deuten versuchen. Aber Etymologien, die sich bloß auf die «Lautgesetze» gründen, begrifflich nicht befriedigen, dürfen nicht als gesichert gelten. Und umgekehrt gibt es richtige Etymologien, die einem aufgestellten Lautgesetz widersprechen; denn die Lautgesetze sind nicht etwas primär Gegebenes, unzweifelhaft Richtiges; es sind Lautregeln, Versuche, auf Grund von begrifflich und lautlich einleuchtenden Etymologien bestimmte Regelmäßigkeiten in der lautlichen Entwicklung der Wörter einer Sprache festzustellen. Fortschreitende Erkenntnis erweist oft ein aufgestelltes Lautgesetz als zu starr, als ungenau.

Aebischer, *Zeitschrift für Schweiz. Geschichte 29* (1949), p. 378 bis 386, glaubt auf Grund der Lautgesetze den Namen des glarnerischen Dorfes *Näfels* und einige bündnerische Geländenamen auf lat. *nāvāle*, plur. *nāvālia* «Schiffswerft, Dock» zurückführen zu müssen. Lautlich ist seine Deutung einwandfrei; aber begrifflich?

Das lat. *nāvāle* lebt in keiner romanischen Sprache fort, auch in keinem Ortsnamen am Mittelmeer oder an den großen schiffbaren Flüssen des romanischen Sprachgebietes. Schiffswerften, Docks zum Bau und zur Ausbesserung von Schiffen gab es eben in den Häfen, und diese wurden nicht erst nach den Werften benannt. Erstaunlich wäre es, wenn sich das lateinische Wort für «Schiffswerft»

---

[1] Der Artikel, der in erster Linie von Interesse ist für Linguisten, wird hier abgedruckt aus der *Schweiz. Zeitschrift f. Geschichte 1* (1951), p. 291–93.

im Alpengebiet und nur hier erhalten hätte. Die Wasserstraßen unseres Landes spielten freilich in der Römerzeit eine viel größere Rolle als heute. Aber man brauchte nicht Schiffswerften in den Bergen zu erstellen, weil dort reichlich Holz vorhanden war; ausgedehnte Wälder waren damals auch im Mittelland, in der Nähe wohl aller Häfen an den Wasserstraßen unseres Landes.

Bei keinem der *naval*-Orte, die Aebischer anführt, ist, nach der Lage zu urteilen, Herkunft des Namens von lat. *nāvāle* «Schiffswerft» wahrscheinlich, bei verschiedenen unmöglich.

Näfels liegt abseits von der Wasserstraße Walensee–Zürichsee, am Eingang eines Tales, das in römischer Zeit nur dünn bevölkert war, denn ein einziger vordeutscher Name einer Siedlung läßt sich oberhalb Näfels nachweisen: *Mollis*, aus **Molliānōs* «die Leute auf der **mollia*, dem weichen, sumpfigen Boden», cf. F. Zopfi, *Die Namen der glarnerischen Gemeinden* (1941), p. 34; *Glarus* ist ein Geländename, galloröm. **Clarona(s)* «Waldlichtung(en)», cf. darüber die Ausführungen meines Sohnes J. Hubschmid im *Jahrbuch 53 des hist. Vereins des Kts. Glarus, 1949*, p. XIII–XV.

Navals ist nach R. v. Planta und A. Schorta, *RN*, der Name einer Fettwiese der Gemeinde Valendas (auf der Karte nicht verzeichnet); von Valendas (823 m) hätten Schiffe unmöglich durch die Schluchten unterhalb der Gruob geleitet werden können.

Naval ist der Name eines Maiensäßes, 1633 m hoch, mitten in einem sehr steilen Walde bei Molinis im Schanfigg. Dort oben gebaute Schiffe hätte man kaum ins Tal hinunter schaffen können; und durch das Schanfigg hinunter hätte man sie auf Wagen transportieren müssen, da die wilde Plessur nicht schiffbar ist.

Für alle *Naval*-Orte[1] paßt dagegen begrifflich als Grundlage ausgezeichnet das lat. *novālis*, neutr. *novāle*, plur. *novālia* «Neubruch, Brachfeld», im Romanischen (ital., friaul., sard., span., portg.) «für die Kultur neu gewonnenes Land, Rodland, Rüti», das auf weiten Gebieten als Ortsname sich erhalten hat, in Graubünden auch in den Formen *Noval, Nuauls, Nuaus*; in den Dolo-

[1] Zweifellos auch für *Navale*, bezeugt 1163, Pinerolo (Piemont) und die zahlreichen *Naval* im Friaul, die kleine, bei Pirona und auf der Karte 1:25000 verzeichnete Örtlichkeiten bezeichnen.

mitentälern (Abtei, Enneberg) als *No(v)è*, *Noval*, *Novares*, in Italien als *Novale*, *Novaglia*, *Novaglie*, in Spanien und Portugal als *Noval*, in Frankreich als *la Noaille*, *la Nouaille*, *Noailles*, *Nouailles*, auch (Basses-Pyrénées, Gironde, Landes) als *Navailles*, in der französischen Schweiz als *Noval*; auch in heute deutschem Sprachgebiet: in Bern und Freiburg als *Noflen*, im Vorarlberg als *Novel*. Auch *Curtis Navalis* im Reichsurbar des 9. Jahrhunderts, zwischen Ragaz und Untervaz, heißt zweifellos nicht «der Schiffswerfthof», sondern «der Neuhof».

Auch lautlich ist die Etymologie rätorom. *Naval* aus lat. *novāle* einwandfrei. Die Vortonvokale werden im Rätoromanischen sehr häufig, in manchen Wörtern auch in oberitalienischen Mundarten, zu einem *a*-ähnlichen (zwischen *a* und *e* liegenden) Laute geschwächt. Feste Regeln aufzustellen, wann diese Schwächung eintritt, wann *i* oder *u* erscheint (andere Vokale finden sich vortonig im Rätoromanischen in volkstümlichen Wörtern nicht), ist nicht möglich. Schwankungen sind häufig: surselv. *farmikla*, *furmikla* «Ameise», *dalur*, *dulur* «Schmerz», *brandzina* «kleine Glocke» neben engad. *brundzina* usw., cf. J. Huonder, *Der Vokalismus der Mundart von Disentis* (1900), pp. 100–111, C. M. Lutta, *Der Dialekt von Bergün* (1923), pp. 126–136.

Die Schwächung der Vortonvokale zu *a* ist alt; Beispiele dafür finden sich schon in den ältesten Quellen für das rätoromanische Sprachgebiet (8., 9. Jahrhundert); *navalis* für *novalis* findet sich schon in lateinischen Glossen: *navales : campi culturae dediti* im *CGL 4*, 122, 50; *5*, 312, 34 und 630, 2.

Daß lat. *bovāle* (ursprünglich «Ochsenweide», heute «Herbstweide») im Rätoromanischen meist *Buál* ergibt, selten *Bavál* – cf. immerhin *Bafel* urk., Wartau-Sevelen; *Bafäl* 1507, Schaan (Liechtenstein); *Pafal* Partschins (Vintschgau); *Pavall* 1344, Terenten (Pustertal); *Bafeng* (aus *bovīnum*) Liechtenberg (Vintschgau) –, widerlegt nicht, wie Aebischer meint, die Etymologie *Naval* aus *novāle:* bei **bovāle* wirkten zwei labiale Konsonanten auf die Färbung des Vortonvokales, bei *novāle* nur einer; zudem lebt **bovāle* noch heute als Appellativ, so daß die Einwirkung von *bov-* (rätorom. *bouv*) «Ochse» auf die Lautentwicklung von **bovāle* stärker war als die von *nov-* (rätorom. *nouv*) «neu» auf die von

novāle, das im Rätoromanischen nur noch in Ortsnamen, deren Bedeutung man nicht mehr kennt, erhalten ist.

Im Deutschen wurde der alte Plural **navālia* (aus lat. *novālia*) zu *Nevela* (14. Jh., Chur), umdeutend latinisiert *Nebula*; der jüngere, sekundäre Plural **navālias* zu *Nefels* (14. Jh., Chur), *Nevels*, *Näfels* (14. Jh., Glarus), heute *Näfels*.

Näfels hieß also nicht, wie Aebischer meint, «Schiffswerft», sondern entspricht in der Bedeutung dem schweizerischen *Rüti*, oder, genauer, dem Plural *Rütenen*.

Küsnacht bei Zürich *J. U. Hubschmied*